

• Ein österreichischer Kampfflieger gefallen. Das schreckliche Morden des Weltkrieges wirkt in seiner Endlosigkeit wie ein unentrinnbares Geschick, das schließlich doch jeden ereilt, wenn er auch durch tausende Gefahren glücklich entronnen und unzähligemal durch die engsten Maschen des Netzes von Geschosshahnen, das ihn umstrickt, schlüpfen hat können. Das gilt besonders von den erfolgreichen Kampffliegern, von denen fast noch jeder nach seinem sonderbarsten Luftflug schließlich selbst sterbend aus Himmelshöhen zu Boden fällt, wie Phaeton mit dem entgleisten Sonnenwagen. Vor einigen Tagen erst hat einer der erfolgreichsten österreichischen Kampfflieger den Tod gefunden, und zwar einer, der dem Empfinden vieler unserer Leser auch als Mensch nahegestanden hat, weil er nicht bloß ein Kriegsheld war, sondern auch als der geratene und gestimmte Verwandte Spross eines tapferen Vorkämpfers der österreichischen Arbeiterklasse einmal ein tüchtiger Streiter in unseren Reihen zu werden verhieß. Der Sohn des Linzer Gemeinderates und früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Gruber, der Offiziersstellvertreter Kurt Gruber, ist am 4. April auf dem italienischen Kriegsschauplatz von feindlichen Fliegern abgeschossen worden. Erst 22 Jahre alt, war er, der zu Beginn des Krieges einrückte, binnen wenigen Monaten einer der berühmtesten österreichischen Kampfflieger geworden, neben seinem Kameraden, dem Offiziersstellvertreter Urrighi, wohl der berühmteste. In etwa vierhundert Flügen war er über den feindlichen Stellungen gewesen, gar oft vom Tode bedroht, und hat es auch einmal in der Arbeiter-Zeitung in packender Weise geschildert. Er selbst hat zehn feindliche Flieger, in Rußland und an der italienischen Grenze, abgeschossen. Nun ist auch er ein Opfer des mörderischen Luftkampfes geworden. Für seine Leistungen ist er in verhältnismäßig rascher Folge zum Offiziersstellvertreter avanciert. An Auszeichnungen erhielt er dreimal die goldene Tapferkeitsmedaille, zweimal die silberne erster Klasse, zweimal die silberne zweiter Klasse und außerdem die bronzene Tapferkeitsmedaille und das Truppenkreuz. Der junge, außergewöhnlich begabte Gruber hatte sich zum Technikerberuf vorbereitet und zu diesem Zwecke auch bis zum Einrücken das Technikum in Sachsen-Altenburg besucht. Vor einigen Wochen noch hat er ein paar Tage seines Urlaubes in Altenburg verbracht. Dann reiste er heim und ging ins Feld. Nun ist er tot, und wieder ein Opfer mehr, das dieser Krieg gerade von der Jugend heischt. Kurt Gruber hat im Leben für die Zukunft nach anderen Erfüllungen gestrebt als nach dem Offiziersrang; aber bezeichnend für die Starrheit des österreichischen Militärsystems ist es immerhin, daß es dem erfolgreichsten Kampfflieger versagt blieb — und zwar grundsätzlich versagt blieb —, die Leutnantscharge zu erlangen. In Deutschland wäre Kurt Gruber schon längst Offizier geworden, bei uns aber ist einer, der es versäumt hat, den vorgeschriebenen Weg zum Einjährigrecht einzuschlagen, mag er auch in Deutschland eine technische Hochschule besuchen und mag er dann auch im Kriege dreimal die goldene Tapferkeitsmedaille erworben haben, für immer vom Aufstieg in den goldenen Sternenhimmel ausgeschlossen. Nur bei uns und in keinem anderen Lande der Welt. Wenn bei uns einmal ein Feldwebel erstünde, von dem die ganze Armee bis zu den höchsten Kommanden hinauf wüßte, daß ein zukünftiger Hindenburg in ihm steckt, so würde zwar alles über den Starrsinn der Vorgesetzten bitteren Hohn ergießen, aber niemandem fiel ein, diesen Starrsinn zu brechen und der besagte Feldwebel brächte es doch nicht weiter als bis zum Offiziersstellvertreter, weil man ein Hindenburg nur werden darf, wenn man die „standesgemäße“ Erziehung in Form von papierenen Belegen bescheinigen kann. Doch das nur nebenher, umso mehr, als wir überzeugt sind, daß der Sohn des Sozialdemokraten Gruber seine „Unebenbürtigkeit“ nicht allzu bitter empfunden hat. Seinem Vater aber wendet sich die Teilnahme aller Parteifreunde zu, um so schmerzvoller, als dem wackeren Kämpfer schon früher ein Sohn durch den Schlachtentod entrissen worden ist, während einen dritten seiner hoffnungsvollen Söhne die Feindeskugel des Augenlichts beraubte.